

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Anmerkung zu Psalm 27,8.9 entnommen aus Licht und Recht – Heft 3 (6. <a href="#">Predigt</a> ; 2. Chron. 7,13.14)

Gott spricht weiter: „*Wenn sie mein Angesicht suchen, so will ich ihre Sünden vergeben*“. – Wenn Not und Plage über uns kommt, so scheint es uns gewöhnlich, weil dabei alles so dunkel um uns her ist, Gott habe sein Angesicht vor uns verborgen, und wir haben dies auch wohl verdient; er suche uns jetzt heim unserer Sünden und großen Übertretungen wegen; er sei eingedenk der Sünden unserer vielfältigen Ungerechtigkeiten, er strafe uns nun deswegen. – Es sei dem so, das Herz verklage uns nach Wahrheit; der Teufel habe Recht, indem er uns alte, längst vergessene Sünden wieder vorrückt. – Gott spricht nicht: Ich will mein Angesicht vor meinem Volk verborgen halten, – sondern: *wenn sie mein Angesicht suchen, so will ich ihre Sünden vergeben*. Gottes Angesicht sehen wir in dem Angesicht unseres lieben Herrn Jesu Christi. Um seinetwillen will Gott uns als seine Kinder behandeln, sein Angesicht über uns erheben und uns freundlich, liebevoll und väterlich ansehen. Wir sollen nur sein Angesicht suchen, das ist: ihm nicht den Rücken zuwenden, nicht denken: weil ich ein Sünder bin, so hört Gott mich nicht! – sondern: sein Angesicht suchen, das ist: trotz aller argen Gedanken, die wir von Gott haben, als wolle er sich nunmehr an uns rächen, es machen wie die Kinder, welche, ob sie wohl gestraft sind, dennoch so lange nach den Augen des erzürnten Vaters, der mahnenden Mutter spähen und schauen, bis sie den Eltern einen freundlichen Blick abgewonnen haben, – denn so wird es uns gelingen. – Darum spricht der Herr von einem Suchen seines Antlitzes, als wäre es schwer zu finden; er verheißt uns aber, daß wir es finden werden, daß er uns liebevoll und freundlich zulachen, uns in seine Arme nehmen und Herzen wird. Darum, meine Geliebten, sollte nun noch eine Not und Plage uns überfallen, wie wir sie noch nie erlebt haben, so laßt uns gewappnet sein mit dieser Verheißung und nicht denken: meiner großen, schweren Sünden wegen muß ich in diesem Unglück liegen bleiben; sondern diesen Sinn haben: Ich will mich aufmachen zu meinem Vater, ob ich wohl große und schwere Sünden habe, und will nicht aufhören, bis ich sein Angesicht gefunden habe. Das hat unser Herr doch gesagt: „Wer sucht, der findet“. Wenn er mich nur gnädig anblickt, so weiß ich, daß ich Erlaß habe von meinen Sünden; und habe ich davon Erlaß, so kann ich es ihm wohl zutrauen, daß er auch in diesem kurzen Leben für mein Haus und Gesinde sorgen wird. Und das wird Gott auch bei seinem Volk tun.